

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 7-8

Artikel: Aufruf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufruf

Bis zum Jahr 1933 bezog die Schweiz zahlreiches Lehr- und Lernmaterial sowie viele Jugendbücher aus Deutschland. Den in den folgenden Jahren unternommenen Versuch, mittels dieser Erzeugnisse nationalsozialistisches Ideengut unter der Schweizer Jugend zu verbreiten, lehnten Behörden und Lehrerschaft bestimmt und einmütig ab. Während des Krieges hörte auch die Lieferung von Apparaten, Lehrgeräten usw. auf, weshalb sich in der Schweiz in der Folgezeit ein fühlbarer Mangel an Lehr- und Anschauungsmaterial bemerkbar machte. Ihm abzuhelfen, schufen Erziehungsdirektorenkonferenz, Lehrerorganisationen, Industrie und Gewerbe Neues, das als vorzüglich bezeichnet werden darf, in unseren Schulen schnell Eingang fand und uns von der Abhängigkeit vom Ausland befreite.

Heute ist diese für uns wichtige Selbständigkeit stark bedroht. Das Ausland, vornehmlich Deutschland, versucht (teilweise über den Umweg gewisser schweizerischer Lehrmittelgeschäfte) mit Erfolg, sein Lehrmaterial bei uns abzusetzen. Redegewandte Reisende kommen in die Schulen, und nur zu leicht gelingt es ihnen, größere Aufträge zu erhalten.

Dies alles wäre nicht von großem Übel, wenn Deutschland Gegenrecht hielte. Ein internationaler Austausch von Kulturgut ist überaus wünschenswert; seine Befreiung von Schranken und Hindernissen wird von uns immer befürwortet werden. In Tat und Wahrheit handelt es sich aber hier nicht um Austausch, denn Deutschland sperrt schweizerischen geistigen Gütern und Lehrmaterialien (Bücher, Jugendschriften, Wandbilder, Lehrgeräte usw.) weitgehend die Einfuhr. Damit wird es uns in der Schweiz verunmöglicht, den durch den deutschen Import verursachten Ausfall durch Verkäufe ins Ausland auszugleichen. Die schweizerische Produktion kann nicht mehr in jenen Mengen erfolgen, die einen günstigen Preis ermöglichen. Die Fabrikation wird eingestellt werden müssen, unsere so wichtige geistige und wirtschaftliche Unabhängigkeit wird vom Ausland wieder bedroht. Interessanterweise finden diese von zahlreichen schweizerischen Kollegen so beifällig aufgenommenen ausländischen Lehrmittel durchaus nicht die gleiche Anerkennung in Deutschland. Über die wieder aufgelegten Anschauungstafeln sagt die «Deutsche Allgemeine Lehrerzeitung», sie seien «farbenfreudig, reichhaltig an Inhalt und — lebensunwahr», sie zeigten den konservativen Charakter der deutschen Lehrmittelindustrie. Die «Süddeutsche Lehrerzeitung» stellt fest, daß «auf dem Gebiete des Lehr- und Lernmittelwesens dringend eine Bereinigung des Marktes notwendig wäre, daß durch die Einführung eines Gütezeichens der Weizen von der Spreu geschieden sein sollte». Diese kritische Einstellung der deutschen Kollegen gegenüber den Erzeugnissen ihres Landes freut uns. Sie zeugt von Sachkenntnis und Verantwortungsbewußtsein. Sollen wir Schweizer Lehrer weniger kritisch, weniger gewissenhaft sein?

Die unterzeichneten Verbände bitten alle Kollegen, in Anbetracht dieser unerfreulichen und gefährlichen Situation bei ihren Ankäufen schweizerischem Schaffen den Vorzug zu geben, auch wenn die Lehrmittel und -materialien nicht zu den niedrigeren Preisen der ausländischen Massenproduktion abgegeben werden können. Wir Lehrer helfen damit den schweizerischen Herstellern von Lehr- und Lernmaterial und den Verlegern,

ihre wertvolle Tätigkeit weiter aufrechtzuerhalten. Wir bewahren auf diese Weise unsere Schule vor geistiger Überfremdung und unerwünschter Abhängigkeit. Wir ermöglichen so schweizerischen Geistesarbeitern, Lehrern, Verlegern und Fabrikanten, auch in Zukunft Werte zu schaffen, die unserer Schweizer Jugend und unserer Schule angemessen sind. Darum setzen wir uns vor allem auch für das gute Schweizer Jugendbuch ein.

Solange der Austausch der Geistesgüter nicht nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung erfolgt, bevorzugen wir für die Schule bewußt das schweizerische Kulturschaffen und verteidigen es herzhafte gegen alle Mächte und Kräfte, die es zerstören wollen.

Schweizerischer Lehrerverein

Société pédagogique de la Suisse romande

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform

Schweizerischer Turnlehrerverein

Entschliebung

Die Vorstände der *Société pédagogique romande* und des Schweizerischen Lehrervereins prüften die gegenwärtigen Besoldungsverhältnisse in den verschiedenen Landesteilen der Schweiz. Sie anerkennen dankbar, daß der *Reallohnausgleich in vielen Kantonen* heute rascher hergestellt wird als in den vergangenen Jahren. Da und dort ist aber die Lehrerschaft mit ihr nahestehenden Berufsgruppen durch die Teuerung wiederum stark ins Hintertreffen geraten. Das ist eine unverdiente Benachteiligung und eine Gefahr für die Schule. Die Lehrerschaft der betreffenden Gegenden wird ermuntert, sich kräftig für ihr Recht zu wehren. Behörden und Volk werden sich wohlbegründeten Eingaben um eine rechtzeitige Anpassung der Besoldungen an die steigenden Lebenskosten nicht verschließen.

Zwischen dem Betrag der *Grundbesoldung* und dem der *Teuerungszulagen* besteht vielenorts noch kein gesundes Verhältnis. Wo die Teuerungszulagen mehr als etwa einen Zehntel der Gesamtbesoldung ausmachen, sollte so bald als möglich ein Teil der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung übergeführt werden. Das ist nötig zur Erzielung einer ausreichenden Rente und zur genügenden Äufnung des Deckungskapitals der Versicherungskassen. Auch hier sind statutarisch festgesetzte Rentenansprüche besser als die von Zeitumständen allzusehr abhängigen Teuerungszulagen.

Solange die Besoldungsgrundlagen den veränderten Verhältnissen noch nicht genügend angepaßt sind, leiden besonders auch die wegen Krankheit oder aus Altersgründen *zurückgetretenen Lehrkräfte*. Die Lehrerverbände und Behörden werden ersucht, bei der Vorbereitung ihrer Maßnahmen die Rentner nicht zu vergessen und ihnen Teuerungszulagen zu gewähren, die im gleichen Verhältnis zu der statutarischen Rente stehen wie die Zulagen der Lehrerschaft zu der Grundbesoldung.

Für die Société pédagogique romande
Der Präsident: G. Delay

Für den Schweiz. Lehrerverein
Der Präsident: H. Egg